

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbandsorgan.

Anzeigen können die fünfgespaltene Bergzeitschrift oder deren Raum 20 Bsp. bei 6 wöchentlicher Aufnahme 25 Prozent Rabatt. Bei 12 " " " 30 " " " 30 " " " 50 " " " 50 " " "

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: J. Braungenberg, Bochum.

Unsere Parole heißt: Alle Kameraden herein in den Verband!

Der Wald.*)

O Wald mit deinem Zauberlicht,
 Das durch die Zweige dämmernd bricht —
 Wie bist du mir so lieb, so kraut,
 O Wald mit deinem Zauberlaut. —
 Ich höre deine Stimme ja,
 In Sturm und Stille ist sie da,
 Sie flüstert leis' bei Zephyrs Wehen
 Und dröhnt und rauscht im wilden Wehen —
 Und weint und klagt und schreit und lacht
 Und hat noch Töne ungedacht,
 In keinem Liede noch erklingen,
 Von keinem Sänger noch gesungen. —
 O heil'ger Wald, so hoch und groß,
 Ich suchte mich in deinen Schooß,
 Verloren von den Menschen weit,
 Mit meiner Lust, mit meinem Leid. —

*) Wir glauben den Kameraden einen Gefallen damit zu thun, wenn wir dann und wann auch ein lyrisches Gedicht unseres postlichen Mitarbeiters bringen. Die Redaktion.

Was können die Berggewerbegerichte zum Schutze der Vergleute thun?

I.

Das bei der ständig steigenden Unfallziffer im deutschen Bergbau die Arbeiter sich bemühen, einen besseren Schutz ihres Lebens zu schaffen, ist selbstverständlich. Die Kongresse der deutschen Vergleute von Halle bis Helmstedt und Bochum forderten alle: Schutz dem Bergmannsleben! Weidenschaftlich organisierten Nützungen unter den Grubenarbeitern Deutschlands sind der Ansicht, daß auf dem Wege der gesetzlichen Verordnung mindestens folgende Reformen eingeführt werden müssen:

1. Möglichste Verkürzung der Arbeitszeit; wo hohe Temperatur herrscht, da soll man noch unter das Normalmaß hinabgehen. Zu der Verkürzung der Arbeitszeit trägt auch die Abschaffung, das Verbot der Ueberzeit bei, die besonders in letzter Zeit ungemein viel verfahren werden. Die Nachtschicht, inklusive Ein- und Ausfahrt, wird gefordert von sämtlichen denkenden Vergleuten.
 2. Zur Unterstützung der Staatsinspektoren sollen praktische Arbeiter als Hilfskontrolleure die Grubenbaue ständig beaufsichtigen.
- Außerdem verlangte man noch in Helmstedt die Abschaffung des Akkordsystems im Grubenbetrieb; da jedoch, wie wir aus der neuesten Nummer des „Bergknappen“ ersehen, über diese eminent wichtige Frage noch keine Einigkeit herrscht, so wollen wir diesen Punkt bei unsern nachfolgenden Erörterungen ausscheiden.

Was in Bochum und Helmstedt 1897 gefordert wurde, formulirte schon der Haller Kongreß im Jahre 1890. Den Behörden ist die Wissenschaft von den Wünschen der Arbeiter also schon vor 7 Jahren geworden.

Von einer Berücksichtigung der Arbeiterforderungen bei der Veranlassung der Vergleutnovelle (1892) oder bei späteren Gelegenheiten ist keine Rede gewesen. Die Industriellen haben innerhalb weniger Jahre eine ganze Reihe von staatlichen Vergünstigungen erhalten, den Arbeiter, der Schutz seines Lebens, nicht Schutz seines Verdienstes forderte, scheint man am grünen Tisch nicht zu kennen. Allen Klagen und Demonstrationen, allen öffentlichen Protesten in Wort und Schrift zum Trost häufen sich von Jahr zu Jahr die Unfälle in Deutschlands Bergbau. Diese Häufung ist nachgerade so auffeherregend, daß sich sogar der preussische Minister für Handel und Gewerbe veranlaßt sieht, die Einsetzung von Kommissionen zu befehlen, deren Aufgabe es sein soll, die Ursachen der erziehenden sich häufenden Unfälle durch Stein- und Kohlenfall zu entdecken. Diese Kommissionen sollen aus industriellen und Arbeitern gebildet werden, doch sollen nur solche Arbeiter hinzugezogen werden, die als Vertreter der Arbeitervereine tätig sind.

Einen Kenner des preussisch-deutschen Bureaucratismus kann es nicht wundern, daß heute noch, nachdem unzählige Male die Vergleute schon die wahren Ursachen der Unfälle angegeben, man doch erst Kommissionen zur Erforschung der Unfallursachen einzusetzen will, in denen vielleicht auch Arbeiterlicher ist das nämlich noch nicht vertreten sein werden. Die preussisch-deutsche Staatsweisheit darf belächelt nicht von den Arbeitern direkt eine Belehrung oder Anregung empfangen. Die Wirklichkeit könnte ja lauten:

Thatsache aber ist, daß bei allen objektiven Beurtheilern der deutschen Bergbauverhältnisse es ausgemacht ist, daß die wirkliche Ursache der stetig steigenden Unfallziffer die Abhebung der Arbeiter, die zu niedrig bemessenen Bedinge sind. Die Unwissenheit, daß wegen der schlechten Bedinge die Vergleute nicht in der Lage sind, die von der Bergpolizei sehr reichlich erlassenen Schutzvorschriften zu befolgen, soll aber erst noch in den betr. Kommissionen erforscht werden, und wenn wir das „Forschungsprogramm“ („Glück auf“ - Essen Nr. 22) nachlesen, so will es uns bedünken, als wenn die Untersuchung auslaufen würde wie das Sorbberger Schießen. Wenn man nicht dem

Artikel 3, Absatz 4 des Programms, der von den Schicht- und Gehilfen der Arbeiter in Verbindung mit dem Abbau handelt, größte Beachtung schenkt, dann wird bei der ganzen Sache nichts herauskommen. Dieser Ueberzeugung sind wir.

Für die Vergleute aber ist es geboten, sich nicht auf den Standpunkt zu stellen: Wenn die Sache erst einmal zu arg wird, dann muß man staatlicherseits eingreifen, oder wir werfen die Hacke hin. Solche Aeußerungen sind uns schon massenhaft zu Ehren gekommen. So bekannt dieses passive Verhalten in seinen eigenen Angelegenheiten bei dem Bergmann auch ist, es ist dadurch doch nicht gerechtfertigt. Wer ein vernünftig handelnder und denkender Bergmann ist, dessen Aufgabe ist es, nachzusinnen, ob nicht in den heute schon geltenden bergbaulichen Gesetzen und Verordnungen den Arbeitern Handhaben geboten sind, mit Hilfe derer man praktisch für den Bergmannsschutz einwirken kann. Und, Kameraden, solche Handhaben bieten uns das allgemeine preussische Vergleutgesetz, die Reichsgewerbeordnung und das Gesetz betr. die Vergleutgewerbegerichte!

Wie alles, so gehört aber auch zur Ausübung der dem Arbeiter möglichst günstigen gesetzlichen Bestimmungen die genaue Kenntniß derselben. Ohne Gesetzeskenntniß kann überhaupt heute kein Arbeiter mehr auskommen. Und vor allem bedürfen die Vertreter der Arbeiter in irgendwelchen Körperschaften unter Vorsehung in den Gesetzes- und sozialpolitischen Werken. Je umfangreicher unsere deutsche Sozialgesetzgebung wird, je mehr heißt es für den Arbeitervertreter, sich mit dem nötigen Wissen auszustatten. Die Knappschafskämpfer, Vertrauensleute an der Berufsgenossenschaft, vor allem aber die Beisitzer an den Vergleutgerichten müssen gut unterrichtet sein auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung; vor allem die Vergleutgewerbegerichtsbeisitzer, weil in ihre Hand recht viele Befugnisse gelegt sind, die bei richtiger Anwendung den Vergleuten manchen Dingen bringen können.

Insbefondere können die Vergleutgewerbegerichte, den Bergmannsschutz fördernd, vielfach eingreifen. Wir haben es uns daher zur Aufgabe gemacht, den Beisitzern an den Knappengerichten und der Gesamtknappenschaft zur Anregung und wo möglich zur Belehrung in einigen Artikeln alle Wege zu zeigen, die die Arbeitervertreter an den Vergleutgerichten beschreiten können, wenn sie zur Vermeidung der Unfälle und überhaupt zur Vesserung der Lage der Vergleute thätig sein wollen. Es darf aus diesen Beweggründen wohl um eine genaue Beachtung unserer kommenden Ausführungen gebeten werden.

Zur Situation unter den sächsischen Bergarbeitern.

Wenn man die Bergarbeiterverhältnisse aller bedeutenderen Kohlenindustriellen unter die Sonde des Kritikers nimmt, so fallen uns in der äußeren Form der Bewegung sofort in's Auge zwei sich gegenseitig abstoßende Extreme. Dort in Westfalen ist es vornehmlich der mehr oder weniger sich sächsisch zu nennende „Christliche Gewerbeverein“, der den Kitt zur Bekämpfung der Gegensätze abgeben soll. Wir sind in Sachsen allerseits der Ueberzeugung, daß diese „christliche“ Organisation die Wunde erst recht vergrößert, die sie heilen soll.

Rechtlich, wenn auch in äußerer und innerer Erscheinung gänzlich bedeutungslos, gebietet sich das unserer Richtung, die sich gesellenlich der Förderung oder Hervorkehrung religiöser und politischer Tendenzen enthält, entgegengetretene Organisationsprodukt, das sich den volltönenden Namen „Königsreue Knappen- als Firmenbild erdoren hat. Wie dort das Verweilen der Lebensbedingnisse des arbeitsamen Glaubens den Bergmann von der geistlichen tausendjährigen Form der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse, die man mit vollem Recht eine „Zuchtordnung“ nennen kann, überzeugen und ihn abhalten soll, die in der Tasche geballte Faust drohend hervorzulehren, so ist der Pfaffenbund einer in einem bestimmten politischen Fahrwasser segelnden Vereinsgruppe („Königsreue Knappen“ genannt), der die naturrechtliche Erkenntniß in den Geleiten der Vergleute benebeln soll. — Mit Recht fragt sich hier sowohl als auch dort jeder ehrlich und humanistisch denkende Bergmann: Was in aller Welt haben Christenthum, politische Gesinnung und Königsreue mit Arbeiterbestrebungen zu thun, die lediglich auf Verbesserung der Lebenslage abgezielt sind? Wir haben in Sachsen in zahlreichen Bergarbeiterversammlungen die Verhandlungen und Ergebnisse des „Legitimationstages“ des christlichen Gewerbevereins durchgesprochen und konnten mit allgemeiner Zustimmung erklären: Die Debitse jener Organisationsbestrebungen deckt eine Weltanschauung, die entweder für materielle Bestrebungen eine Heuchelei oder ein Hemmnis zu deren erfolgversprechender Entfaltung ist.

Durch das Gebahren rechtfertigt sich die Analyse: Mollusken-elemente! In Sachsen, besonders in den Revieren von Lugan-Deisalz und Freiberg kann man Alles, was unter die Signatur der Königsreuen Knappen fällt, erbarmungswürdig nennen. Paraden, Feder-Ätze und Uniformeffekte sind die Spekulationsmittel und sie sind, wie man sagt, „nicht von Papp“. Sie stehen bedauerlicherweise, aber ohne Kollissen würde die Dastellung auch gar zu „nicht existierend“ sein. Die beachtlichste Effekte werden genau wie beim christlichen Gewerbeverein durch Elemente erzeugt, die sich gegen modernes Empfinden, gegen eine in die Tiefe und zwar radikal gehende Bewegung gemeinlich verschließen. Günstiger, Vergleutbetreuer und Grubenbeamte aller Genres sind die Diligenten der Ideen, die so schablonisiert und oberflächlich sind, daß ihr Zweck auf den ersten Blick erkennbar ist.

Haben sie Erfolge aufzuweisen und wie stehen sie den brennenden Fragen gegenüber, die unsere Vergleute bis ins tiefste Innere bewegen? — Erfolge, wenn man herausschende Zählheften, Auftritte und heure Vereinsfahnen mit sagenhaften Emblemen als solche betrachtet, ja — sonst keine, und brennende Fragen existieren natürlich für diese Leute. Demers: Generalversammlung der Königsreuen Knappen am 30. Mai in Döhlen, wo nichts berührt wurde, was auf eine Stellungnahme gegenüber den sich entwickelnden Verhältnissen auch nur im allergeringsten hingewiesen hätte, (siehe Pastor Ziehlert von Teubern-Döhlen über soziale Arbeiterverhältnisse).

So befinden wir uns denn in Sachsen einem Wagner gegenüber, der bei dem leiblichen Versuch einer Kraftprobe mit den real denkenden Bergarbeitern in Klome zerfallen würde, der seine numerische Kraft Umständen verdankt, die Jeder freizeiten wird, wenn er die Sympathien erkennt, deren sich diese „Organisations“ der Bergwerksvereine untereinander in Verbindung zu treten, was eine Preisgabe des sonst beobachteten Verhaltens ist, um so mehr, als gerade jenes Jahrabschluss-treten ein Motto mit zur Ausführung des „Sächsischen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes“ war.

Reformbedürftiger als gerade in Sachsen können die Arbeitsverhältnisse keines Bergwerksdistriktes sein. Wir gewahren Löhne von erschreckender Niedrigkeit bei außerordentlicher Rentabilität der Gruben, wir sehen nichts oder doch nichts von erwerbswertiger Bedeutung in Wohlfahrts-, Wasch- und Badeeinrichtungen trotz der auf der Hand liegenden Möglichkeit, solche einzuführen.

Wir konstatieren ferner, und das ist ein symptomatisches Zeichen der Stimmung der Grubenbevölkerung gegen Arbeiterorganisationen und Arbeiterpresse, daß beide die verpöhltesten und verpöhltesten Einrichtungen in Sachsen sind.

Wir seine Meinung frei äußert, wer es etwa gar unternimmt, für den „Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter“ zu agitieren, oder wer den „Glück auf“ leitet, der „stiegt“. — Gewiß auch eine Segnung des § 152 der Gewerbeordnung, die sich der Gesetzgeber nicht träumen ließ.

So stellen alle diese traurigen Verhältnisse eine Krankheit dar, die mit den Mitteln der Hygiene und Nützlichkeitlosigkeit kurirt werden soll. Aber bessere keine Reformen — auch nicht den geringsten Anlauf dazu. Man sollte glauben, alles verzeht, müßte auf den sächsischen Bergarbeitern eine so niederkündende Wirkung ausüben, daß die Grubenbevölkerung des Sachsen-zuckerparadies nach dem Geiste Stumms darstellen würde.

Wir möchten! Der Sarg ist „hell“. Er hält die Augen offen, sieht seinen Zehndeutel und durchausert die Jahresabschlüsse seiner Werke — er wird sich seiner Lage bewußt, woraus sich auch, wie oben schon gesagt, die Verfolgungswuth seiner Ausbeuter erklärt.

Hier und da haben sich schon Lohnbewegungen in Sachsen bemerkbar gemacht. So ist im Auftrage der zahlreichen konfessionellsten Gruben des Sächsischen Erzbergbau-Bezirks der Lohnausgleich derselben um Lohnaufbesserung bei den Verwaltungen vorstellig geworden, hat jedoch, wie vorauszu sehen war, nur ein Achselzucken als Antwort erhalten. Auch in anderen Gruben tritt man den brennenden Interessenfragen näher und es ist bei der Unberechenbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse nicht vorauszu sehen, welche Ueberraschungen uns die nächste Zeit zu bieten vermag.

Wir halten fest an dem, was der Kongreß in Helmstedt beschlossen hat — wir halten es für das Minimum unserer Wünsche und sind bereit es gegenüber allen feindlich gesinnten Elementen zu verteidigen. Die nächste Zukunft dürfte die Entschcheidung dokumentieren, ob langes Jagen, tramschaftes Zucken in ohnmächtiger Wuth oder eine kräftige Bewegung zu Gunsten unserer Forderungen zu erwarten ist, — die Anzeichen sprechen für das Letztere. — Glück-Auf!

Der österreichische Bergarbeiterschutz-Gesetzentwurf.

Die der sozialistischen Partei angehörenden Reichsrathsabgeordneten, unter ihnen der Bergmann Peter Eingr, haben einen Gesetzentwurf an das österreichische Parlament gebracht, dessen Bestimmungen, erlangen sie Gesetzeskraft, theilweise den skandalösen Zuständen in Oesterreichs Bergbau abhelfen werden. Wir bringen den Entwurf vollständig zur Kenntniß unserer Leser. Er lautet:

„Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Kinder unter 14 Jahren dürfen beim Bergbau überhaupt nicht, jugendliche Personen vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 16. Lebensjahre sowie Personen des weiblichen Geschlechtes nur über Tag in den Stunden zwischen 5 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends und nur zu jenen Arbeiten verwendet werden, die der Ackerbauminister im Verordnungswege als für dieselben zulässig bezeichnet. Gefährliche oder gesundheitschädliche Arbeiten sind jedenfalls als für jugendliche und weibliche Personen gar nicht oder nur unter von ihm vorzuschreibenden Bedingungen als zulässig zu erklären.

Wöchentlich dürfen nur auf Grund ärztlicher Feststellung ihrer Arbeitsfähigkeit, keinesfalls aber vor Ablauf von sechs Wochen nach ihrer Niederkunft beschäftigt werden.

§ 2. Die Schichtdauer darf beim Bergbau unter Tage nicht mehr als 8 Stunden betragen. Der Beginn der Schicht wird

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.

Abonnement-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal...

Anzeigen kosten die fünfgepaltene Bergseite oder deren Raum 20 Pfg. Bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: J. Draagenberg, Bochum.

Unsere Parole heißt: Alle Kameraden herein in den Verband!

Der Wald.

Wald mit deinem Zauberlicht, Das durch die Zweige dümmelnd bricht...

Wir glauben den Kameraden einen Gefallen damit zu thun, wenn wir dann und wann auch ein lyrisches Gedicht unseres poetischen Mitarbeiters bringen.

Was können die Berggewerbegerichte zum Schutze der Bergleute thun?

Das bei der ständig steigenden Unfallziffer im deutschen Bergbau die Arbeiter sich bemühen, einen besseren Schutz ihres Lebens zu schaffen, ist selbstverständlich.

- 1. Möglichste Verkürzung der Arbeitszeit; wo hohe Temperatur herrscht, da soll man noch unter das Normalmaß hinabgehen.
2. Zur Unterstützung der Staatsinspektoren sollen praktische Arbeiter als Hilfskontrolleure die Grubenbaue ständig beaufsichtigen.

Anßerdem verlangt man noch in Helmstedt die Abschaffung des Akkordsystems im Grubenbetrieb; da jedoch, wie wir aus der neuesten Nummer des 'Bergknappen' ersehen, über diese eminent wichtige Frage noch keine Einigkeit herrscht...

Was in Bochum und Helmstedt 1897 gefordert wurde, formulirte schon der Haller Kongress im Jahre 1890. Den Behörden ist die Wissenschaft von den Wünschen der Arbeiter also schon vor 7 Jahren geworden.

Von einer Berücksichtigung der Arbeiterforderungen bei der Verfassung der Berggesetznovelle (1892) oder bei späteren Gelegenheiten ist keine Rede gewesen. Die Industriellen haben innerhalb weniger Jahre eine ganze Reihe von staatlichen Vergünstigungen erhalten...

Einen Kenner des preussisch-deutschen Bureaukratismus kann es nicht wundern, daß heute noch, nachdem unzählige Male die Bergleute schon die wahren Ursachen der vielen Unfälle angegeben, man doch erst Kommissionen zur Erforschung der Unfallursachen einsetzen will...

Artikel 3, Absatz 4 des Programms, der von den Schicht- und Bergleuten der Arbeiter in Verbindung mit dem Abbau handelt, größte Beachtung schenkt...

Für die Bergleute aber ist es geboten, sich nicht auf den Standpunkt zu stellen: Wenn die Sache erst einmal zu arg wird, dann muß man staatlicherseits eingreifen...

Wie alles, so gehört aber auch zur Ausübung der dem Arbeiter möglichst günstigen gesetzlichen Bestimmungen die genaue Kenntnis derselben. Ohne Gesetzeskenntnis kann überhaupt heute kein Arbeiter mehr auskommen...

Inbesondere können die Berggewerbegerichte, den Bergmannsschutz fördernd, vielfach eingreifen. Wir haben es uns daher zur Aufgabe gemacht, den Bergleuten an den Knappengerichten und der Gesamtknappenarbeit zur Anregung und Unterstützung zur Belehrung in einigen Artikeln alle Wege zu zeigen...

Zur Situation unter den sächsischen Bergarbeitern.

Wenn man die Bergarbeiterverbände aller bedeutenderen Kohlenindustriellen-Reviers unter die Sonde des Kritikers nimmt, so fallen uns in der äußeren Form der Beweugung sofort in's Auge zwei sich gegenständig abstoßende Extreme...

Rechtlich, wenn auch in äußerer und innerer Erscheinung gänzlich bedeutungslos, gerberdet sich das unserer Richtung, die sich gesellenlich der Förderung oder Hervorkehrung religiöser und politischer Tendenzen enthält, entgegengegesetzte Organisationsprodukt, das sich den vollständigen Namen 'Königsstreu-Knappen' als Stimmenschild erworben hat.

Durch das Gebahren rechtfertigt sich die Analyse: Mollusken-elemente! In Sachsen, besonders in den Revieren von Augustenberg und Freiberg kann man Alles, was unter die Eigenart der Königsstreu-Knappen fällt, erbarmungswürdig nennen.

Haben sie Erfolge aufzuweisen und wie stehen sie den brennenden Fragen gegenüber, die unsere Bergleute bis ins tiefste Innere berühren? - Erfolge, wenn man berauschende Festlichkeiten, Aufmärsche und theure Vereinfahrten mit sagenhaften Emblemen als solche betrachtet...

So befinden wir uns denn in Sachsen einem Gegner gegenüber, der bei dem leiblichen Versuch einer Kraftprobe mit den real denkenden Bergarbeitern in Atome zerfallen würde, der seine numerische Kraft Umständen verdankt, die jeder begreifen wird...

Reformbedürftiger als gerade in Sachsen können die Arbeitsverhältnisse keines Bergwerksdistriktes sein. Wie gewahren Löhne von erschreckender Niedrigkeit bei außerordentlichem Rentabilität der Gruben...

Wir konstatieren ferner, und das ist ein symptomatisches Zeichen der Stimmung der Grubenbarone gegen Arbeiterorganisationen und Arbeiterpresse, daß beide die verpöndlichsten und verpöndlichsten Einrichtungen in Sachsen sind.

Wir teilen unsere Meinung frei äußert, wer es etwa gar unternimmt, für den 'Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter' zu agitieren, oder wer den 'Glück auf' leist, der 'steigt'.

So stellen alle diese traurigen Verhältnisse eine Krankheit dar, die mit der Mittel der Ignoranz und Rücksichtslosigkeit kurirt werden soll. Aber belästige keine Reformen - auch nicht den geringsten Anlauf dazu.

Wir halten fest an dem, was der Kongress in Helmstedt beschlossen hat - wir halten es für das Minimum unserer Wünsche und sind bereit es gegenüber allen feindselig gestimmten Elementen zu verteidigen.

Die der sozialistischen Partei angehörenden Reichsrathsabgeordneten, unter ihnen der Bergmann Peter Eingr, haben einen Gesetzentwurf an das österreichische Parlament gebracht, dessen Bestimmungen, erlangen sie Gesetzeskraft, teilweise den standalösen Zuständen in Oesterreichs Bergbau abhelfen werden.

Die der sozialistischen Partei angehörenden Reichsrathsabgeordneten, unter ihnen der Bergmann Peter Eingr, haben einen Gesetzentwurf an das österreichische Parlament gebracht, dessen Bestimmungen, erlangen sie Gesetzeskraft, teilweise den standalösen Zuständen in Oesterreichs Bergbau abhelfen werden.

Der österreichische Bergarbeiterschutz-Gesetzentwurf.

Die der sozialistischen Partei angehörenden Reichsrathsabgeordneten, unter ihnen der Bergmann Peter Eingr, haben einen Gesetzentwurf an das österreichische Parlament gebracht, dessen Bestimmungen, erlangen sie Gesetzeskraft, teilweise den standalösen Zuständen in Oesterreichs Bergbau abhelfen werden.

§ 1. Kinder unter 14 Jahren dürfen beim Bergbau überhaupt nicht, jugendliche Personen vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 16. Lebensjahre sowie Personen des weiblichen Geschlechtes nur ober Tag in den Stunden zwischen 5 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends und nur zu jenen Arbeiten verwendet werden, die der Arbeiterverwaltung im Verordnungswege als für dieselben zulässig bezeichnet.

nach der Zeit der Einfahrt, ihre Wendung nach der voll-
endeten Einfahrt berechnet. Innerhalb dieser Schichtdauer ist
eine Arbeitspause von mindestens einer halben Stunde zu ge-
währen. Die Arbeitszeit vor Beginn der Einfahrt und nach
vollendeter Einfahrt darf zusammen nicht mehr als eine halbe
Stunde betragen. Als Arbeit im Sinne dieser Bestimmung gilt
auch die Erfüllung jeder durch die Dienstordnung vorgeschriebenen
Pflichtigkeit (Wohr-, Verlesen, Empfang und Rückgabe der
Waffen, Arbeitsgeräte, Sprengmittel usw.)

Zwischen dem Zeitpunkt der vollendeten Einfahrt und dem
Beginn der nachfolgenden Einfahrt muß für jeden Arbeiter
ein Zeitraum von wenigstens 10 Stunden verstreichen. Aus-
nahmen hiervon kann der Ackerbauminister für hochgelegene
Bergbaue der Alpenländer mit der Maßgabe bewilligen, daß die
gesamte Schichtdauer innerhalb einer Woche 42 Stunden nicht
übersteigen darf.

§ 3. Bei Arbeitern über Tage darf die Arbeitszeit, ohne
Einrechnung der Ruhepausen, innerhalb 24 Stunden nicht mehr
als 8 Stunden betragen. Allen über Tage beschäftigten Personen
ist gleichzeitig und innerhalb der Arbeitszeit eine Arbeitspause
von mindestens einer Stunde zu gewähren.

§ 4. Für Personen, die innerhalb 24 Stunden sowohl
unter als über Tage beschäftigt werden, darf die gesamte
Arbeitsdauer nicht mehr als acht Stunden betragen, wobei
zwischen dem Ende der Beschäftigung an einem und dem Be-
ginn der Beschäftigung am nächstfolgenden Tage ein Zeitraum
von mindestens 10 Stunden verstreichen muß.

§ 5. Der Beginn und das Ende der Schicht sowie der
Zeitpunkt und die Dauer der Ruhepausen sind innerhalb der
durch dieses Gesetz gestatteten Grenzen für jede Arbeitskategorie
in der Dienstordnung (§ 200 des Allgemeinen Berggesetzes) fest-
zusetzen. Die Abänderung darf nur mit Genehmigung der
Bergbehörde erfolgen, und sind von derselben wenigstens 14
Tage vor dem Inkrafttreten als: hierdurch betroffenen Personen
zu verständigen.

Werden bei einem Bergwerk innerhalb 24 Stunden mehrere
Schichten verfahren, so muß die Dienstordnung auch Bestim-
mungen über den regelmäßigen wöchentlichen Schichtwechsel ent-
halten.

§ 6. An Sonntagen sowie zu Weibnachten, Ostern und
Pfingsten haben die Arbeiter beim Bergwerksbetriebe zu ruhen.
Die Ruhezeit hat jeden Sonntag mindestens 36, zu Weibnachten,
Ostern und Pfingsten wenigstens je 48 Stunden zu dauern.
Die Ruhezeit ist von 10 Uhr Nacht zu rechnen.

Ausgenommen von dieser Bestimmung sind Arbeiter, die
zur Zeit der Betriebsanstellung vorgenommen werden
können, und die vom Ackerbauminister im Bewerdungswege
als solche genau zu bezeichnen sind, dürfen an Sonntagen sowie
an den bezeichneten Feiertagen vorgenommen werden, wenn bei
dabei verwendeten Personen in der dem Sonn- oder Feiertage
folgenden Woche eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens
24 Stunden gewährt wird. Außerdem ist diesen Personen ein
Lohnzuschlag zu gewähren, der mindestens mit der Hälfte des
bei dem betreffenden Bergwerke für derartige Arbeiter üblichen
Lohnsatzes zu bemessen ist.

Kinder, jugendliche Personen und Personen weiblichen Ge-
schlechts dürfen an Sonntagen sowie zu Weibnachten, Ostern
und Pfingsten unter keinen Umständen beschäftigt werden.

§ 7. In Fällen dringender Gefahr für die Sicherheit des
Lebens, der Gesundheit und des Eigentums finden die Be-
stimmungen der §§ 2 bis 6 keine Anwendung.

§ 8. Die Unterzucht und Verstrafung der Uebertretungen
des vorliegenden Gesetzes steht in erster Instanz den Bezirks-
gerichten zu.

Jede Uebertretung einer Vorschrift dieses Gesetzes ist mit
Geld von 50 bis 1000 fl. zu bestrafen. Ist wegen der gleichen
Uebertretung innerhalb eines Jahres eine dreimalige Ver-
urteilung erfolgt, dann ist bei jedem folgenden Uebertretungs-
fall eine Arreststrafe von 10 Tagen bis zu 3 Monaten zu ver-
hängen. Als Schuldtragende gilt neben dem unmittelbaren Thäter
in jedem Falle derjenige, dem die verantwortliche Leitung des
Bergwerks im Sinne des Allgemeinen Bergwerks obliegt.

§ 9. Dieses Gesetz tritt drei Monate nach der Kund-
machung in Wirksamkeit. Mit diesem Zeitpunkte tritt das Gesetz
vom 21. Juni 1884, Nr. 115 R.-W.-Bl., außer Kraft.

§ 10. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind mein Acker-
bauminister und mein Justizminister beauftragt.

Nachrichten aus der Montan-Industrie.

Minerisch-berufliches Kohlen-Syndikat. Am Sonnabend
den 29. Mai fand im Hotel Reje zu Essen die 44. Jahresversam-
mlung statt, welche in Verhandlung des Herrn General-
direktor Kirdorf von Herrn Bergwart Kraber gegen 4 1/2 Uhr
eröffnet wurde. In derselben erstattete zunächst der Vorstand
seinen Bericht, nach welchem sich im Monat April d. J. die
rechnungsmäßige Beihilfung auf 3 585 879 t gegen 3 348 690 t

im April 1896 und 3 300 048 t im März 1897, die Förderung
auf 3 251 930 t gegen 2 962 011 t im April 1896 sowie 3 540 396 t
im März 1897 und die Einschränkung somit auf 333 949 t oder
9,81 pCt. gegen 390 079 t oder 11,85 pCt. im April 1896,
sowie 280 552 t oder 7,07 pCt. im März 1897 betraf. — Für Rech-
nung des Synbilsals wurden im April 95,28 pCt. gegen 92,32 pCt.
im April 1896 und 94,05 pCt. im März 1897 verhandelt. Der
arbeitsmäßige Verkauf betrug an Kohlen 10 087 Doppelwagen,
an Koks 1001 und an Bräun 208 oder insgesamt 12 274
Doppelwagen gegen 10 181 Doppelwagen Kohlen, 1939 Doppel-
wagen Koks, 800 Doppelwagen Bräun oder insgesamt 12 920
Doppelwagen im März 1897 und 9196 Doppelwagen Kohlen,
1760 Doppelwagen Koks und 253 Doppelwagen Bräun oder
insgesamt 11 218 Doppelwagen im April 1896. Die Aus-
sicht wird, daß — sämtliche Industriezweige — beschäftigt
sind und der Absatz — auch über die Rheinhäfen — fortgesetzt
stark ist, als günstig bezeichnet. — Ueber Punkt 2 der Tages-
ordnung: Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes des Ausschusses
zur Feststellung der Verteilungen an St.-L. des ausschließlichen
Herrn Bergassessor Wetzberg, konnte wegen zu schwacher Be-
theiligung an der Versammlung kein Beschluß gefaßt werden.
(Der Bergbau.)

Die letzten Schichte der Erde. Einer Zusammenstellung in
Stahl und Eisen entnehmen wir die nachstehende Tabelle der
größten Schachtstufen, welche dem Vortrag von Benoit H. Brough
in der Society of Arts entstammt (Vergl. z. B. d. Kauf. Jah-
gangs d. Zeitschrift S. 24). An Stelle der in der Tabelle ge-
nannten Grube Sassa ist das Steinkohlenbergwerk Monopol als
Kloster im Ruhrbezirk mit 773 m Schachttiefe eingesezt.

Belgien:	
Produktgrube, Mons	1200 m
Wolvereschacht, Willy	1143 "
Mernoyeschacht, Anderlues	1006 "
Marchiemegrube	970 "
St. Andre-Schacht, Pohringrube, Charleroi	945 "
Deutschland:	
Kaiser Wilhelm II, Clausthal, Harz	902 "
Einigkeit, Engau, Sachsen	789 "
Sansou, St. Andreasberg, Harz	780 "
Monopolgrube, Gannan, Weisfalen	773 "
Friedensgrube, Delsnig, Sachsen	766 "
Concordgrube, Delsnig, Sachsen	761 "
Campaufengrube, Saarbrücken	760 "
Frankreich:	
Montchaningrube, Le Creuzot	701 "
Trentgrube, Salnt Etienne	620 "
Sottlingerschacht, Epinac	610 "
Großbritannien:	
Bendleton, Manchester	1058 "
Wilton Moss, Manchester	1024 "
Wolsey Pit, Dunsinclair	969 "
Dolcoath Mine, Cornwall	787 "
Mose Wittegrube, Wigan	746 "
Norwegen:	
Kongsberg, Silbergrube	579 "
Oesterreich-Ungarn:	
Abalbert, Przibram, Böhmen	1119 "
Marla, Przibram	1000 "
Anna Przibram	945 "
Franz Josef, Przibram	884 "
Süd-Afrika:	
Mobinson Deep S. A. N.	607 "
Kimberley Mine, Cap Colony	386 "
De Beers' Mine	334 "
Vereinigte Staaten:	
Reb-Jacket, Colunnet und Peela, Lake Superior	1356 "
Tamarack, Vale Superior	1356 "
Yellow Jacket, Comstock, Nevada	952 "
California Mine, Colorado	689 "
Grass Valley, Idaho	665 "
Victoria:	
Lansell's Bendigo	1007 "
Lazarus Bendigo	922 "
Magdala Stավall	734 "

Internationale Arbeiterbewegung.

In Bochum reichte der größte Theil der Fahrer und
Schaffner der elektrischen Straßenbahnen eine Reihe von
Forderungen auf Vohnerhöhung und Belassung des freien achten
Tages sowie Einrichtung eines künftigen Schiedsgerichtes und
mildere und begründetere Anwendung der Geldstrafen ein. Die
Forderungen des Fahrpersonals wurden von der Betriebsleitung
sämmtlich abgelehnt und trat das Personal in den Ausstand.

Technisches Feuilleton.

Die Geschichte der Elektro-Technik.

Von den qualmenden Schornsteinwäldern, die hoch über die
Dächer unserer Industrie emporragen, gehört heute bereits ein
bedeutender Prozentsatz Wertigkeiten an, in denen die wunder-
barsten der Naturkräfte, die Elektrizität, in vorgeschriebene Bahnen
gezwängt wird, um dann allerlei Anforderungen zu entsprechen,
die mit anderen Mitteln gar nicht oder doch nur umständlich
befriedigt werden könnten. In Folge der willkürlich vorhandenen
Bedürfnisse hat die Elektrotechnik in verhältnismäßig kurzer Zeit
eine ganz unvergleichliche Aufschwung genommen.

Ob der kurzen Vergangenheit, welche dieser Zweig der
Technik bis heute durchlebt hat, ist seine Geschichte eine so umfang-
reiche, daß sie nicht in jener Maße erschöpft werden kann, wie
es bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wünschenswert erscheinen
mag. Immerhin wollen wir es unternehmen, einen historischen
Ueberblick über die wichtigsten Phasen zu geben, welche die Lehre
vom Elektromagnetismus und deren Anwendung durchzumachen
hatten, ehe sie auf jene Höhe gelangt sind, auf der sie sich heute
befindet.

Die Zeit, zu welcher zum ersten Male die Bekanntschaft
mit den beiden räthselhaften Kräften, die in ihrem Zusammen-
wirken die Fundamente der Elektrotechnik bilden, nämlich mit
dem Magnetismus und der Elektrizität gemacht wurde, ist vom
Schleier der Sage umhüllt. Gewiß ist aber, daß der Magne-
tismus früher bekannt war als die Elektrizität.

Es ist wahrscheinlich, daß die Chinesen schon um das Jahr
2500 v. Chr. die Eigenschaft mancher Eisennadeln, stets
nach der gleichen Weltgegend zu zeigen, kannten und sie in ihren

Arbeiten zu diesem Zwecke benutzten. Erst 3800 Jahre später
wurde (1272) die Schiffsnadel von dem berühmten venetianischen
Schiffsfahrer Marco Polo von China nach Europa gebracht und
1300 von Flavio Gioja in den Kompaß umgewandelt. Es ist
jedoch nicht ausgeschlossen, daß die nordischen Schiffsfahrer Europas
unabhängig von den Chinesen damals schon die besagte Eigen-
thümlichkeit der Magneten kannten.

Von der Elektrizität finden wir zum ersten Mal 600 v. Chr.
Anzeichen in der Geschichte. Einer der sieben Weisen Griechen-
lands — Thales von Milet — ist es gewesen, der damals das
elektrische Phänomen am Bernstein wahrgenommen hat; gewiß
ist es, daß auch Aristoteles (340 v. Chr.) dasselbe beobachtet hat.

In der Geschichte des Magnetismus und der Elektrizität
folgte nun eine große Pause, die erst durch den großen Chemiker
des Mittelalters Paracelsus (um 1500) unterbrochen wurde.
Ihm gebührt das Verdienst, die Forschungen auf diesem Gebiet
aufgenommen und Prinzipien entdeckt zu haben, die erst 300
Jahre später entsprechend gewürdigt wurden. In der Zwischen-
zeit wurden auf den großen Seefahrten wesentliche Beobachtungen
über die Untertheile des Magnetismus an verschiedenen Orten
der Erde angefertigt und 1720 hat Gray über die elektrische
Fortpflanzung und die Erzeugung von Elektrizität durch Reibung
auch anderer Körper als des Bernsteins, zum ersten Male wichtige
Mittheilungen veröffentlicht. Wenige Jahre später hat Dufay
in Paris die Elektrizität in zwei Arten getheilt und unabhängig
von Gray Beobachtungen über die Fortpflanzung der Elektrizität
angestellt. In diese Zeit fallen auch die Erfindungen Guericke's,
des hochgelobten Bürgermeisters von Magdeburg, unter denen
die erste Maschine zur Erzeugung von Elektrizität befand,
die später von Newson wesentlich verbessert wurde.

Die Geschichte der eigentlichen Elektrotechnik beginnt aber
erst mit unserem Jahrhundert; Volta und Galvani haben sich

Aus Gelsenkirchen, Dortmund und Hagen wurde Hilfspersonal
herbeigezogen und so der Betrieb theilweise aufrecht erhalten.
— Ebenso sind dortselbst die Maurer in den Ausstand getreten.

Die Protestversammlung gegen willkürliche Entlassungen der
Bergbauern-Gesellschaft, Delegirten und Vertrauensmänner der
Arbeiter beim Bergbau, welche der poltische Verein „Freiheit-
für Böhmen“ auf Sonntag den 16. Mai einberufen hatte, kam
der 1. Mai-Versammlung gleich. Mehr als 3000 Bergleute,
darunter die Vertreter der Bergbauern-Gesellschaft Gruppe 2 des Falkenau-
Karlshader und Ebogener Kohlenreviers, sowie sämtliche
Funktionäre der Bergarbeiter Westböhmens waren daran theilhaft.
Die Versammlung gab ihrer Entrüstung über das unerhörte
grundlose Vorgehen der Arbeitgeber betreffs der Rahrgelung
von Vertrauensmännern, über die niedrigen Löhne, sowie den
Widerstand gegen die praktische Durchführung der Forderungen
schärfen Ausdruck und halte einen bewegten Verlauf. Die Protest-
versammlung trug den Charakter an sich, daß man den Bogen
nicht allzu scharf spannen dürfe, sonst könnte er platzen. Die
eingeladenen Gewerke, sowie die Bergbehörden waren nicht er-
schienen. Ein Beweis, daß die Arbeiter nur auf sich allein an-
gewiesen sind, menschenwürdige Zustände zu erringen.
(Schluß folgt.)

Die Bergleute des Karlschaches in Komotau (Böhmen)
sind am Freitag den 14. vorigen Monats in Streik eingetreten.
Sie fordern die Zurücknahme sämtlicher Minderungen
wegen der Waise, Einführung der 10stündigen Schicht,
10 pCt. Vohnerhöhung, Vorsehung guten Trinkwassers und
andere sanitäre Verbesserungen. Bis jetzt mußten sie von
Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr nur mit 10 Minuten langen
Unterbrechungen arbeiten. Der Lohn betrug ca. 1,50 fl. im
Durchschnitt pro Tag, Lohnabrechnung monatlich mit wöchent-
licher Vorkaufzahlung. Dabei sind die Lebensverhältnisse in
Komotau außerordentlich theuer. Es sind 50 Leute zu unter-
stützen, nachdem einige bereits abgerückt sind. Streikbrecher
haben sich noch nicht gefunden. Das Mannesmannsche Mühlen-
werk, zu dem der Schacht gehört, ist selbst bereits an Kohlenmangel.
Der Streik muß deshalb in 14 Tagen unbedingt gewonnen
sein, wenn die Leute so lange unterstützt werden. Geht er
verloren, so wird nicht nur den geknechteten Bergleuten der
Verlust zur Organisation für Jahre hinaus unerbittlich sein,
sondern auch die ganze Arbeiterbewegung im Komotauer Bezirk
stark geschädigt werden. Es ist daher dringend geboten, daß
schnelle und ausgiebige pekuniäre Hilfe kommt. Sendungen sind
an Josef Woyke, Bergmann, Komotau, Weinderggasse Nr. 49
zu richten. Kameraden, laßt die Bergleute in Komotau nicht
untergehen!

Paris. Deputirtenkammer. In der Antwort auf eine
Interpellation über die Entlassung zahlreicher Arbeiter in den
Minen von Grandcombe rechtfertigte der Minister der öffentlichen
Arbeiten, Furel, das Verhalten der Kompanie und erklärt, die
Gründe für die Verminderung der Arbeit lägen in der Konkurrenz
der über Marseille eingeführten englischen Kohle. Er, der Minister,
habe eine Verminderung der Kohlentransporte auf der Eisenbahn
über Marseille durchgesezt und werde versuchen, andere Ab-
machungen in diesem Sinne zu erlangen.

Versammlung der Bergwerkberechtigten- Besitzer des Oberbergamtsbezirks Dortmund.

Bochum, 7. Juni.

Die auf heute Nachmittag bei Wilken hier einberufene
Versammlung der Besitzer obigen Bezirks wies einen nur
möglichen Besuch auf. Es mochte dies wohl auf den nicht günstig
gewählten Tag (2. Pfingstfeiertag) sowie auf die nicht genügende
Bekanntgabe zurückzuführen sein. Kamerad Kaiser-Eppendorf
eröffnete die Versammlung gegen 5 Uhr und wurde selbiger
sowie die Kameraden Fern-Harpen und Kamp-Deppel in
das Bureau ernannt.

Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden erhielt
zum 1. Punkt der Tagesordnung: Abschaffung der jetzt bestehen-
den Arbeitsordnung und Einführung einer neuen Kamerad
Wäger ex-Dortmund das Wort.

In eingehender Weise begründet er die Nothwendigkeit der
Einführung einer neuen Arbeitsordnung, in der alle berechtigten
Forderungen und Wünsche des Bergarbeiters in dem Ausdrück
gedrückt werden müßten. Insbesondere müßten verlangt werden:
1. Unstündige Schicht inkl. der Ein- und Ausfahrt, 2. Anstellung
von besonderen Kontrolluren für die Grubenarbeit. Diese sollen
aus dem Kreise der praktischen Grubenarbeiter entnommen und
zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit aus Staatsmitteln besoldet
werden. 3. Verbot der Uebertretungen, von denen behauptet wird,
daß sie dazu beitragen, den Arbeiter selbst, wie auch seine Familie
schwer zu schädigen; denn ein frühzeitiges Invalidentum mit
kürzlicher Pension sei die Folge. Desgleichen führten sie zu
einer Verkürzung der Lebensdauer um mindestens 10 Jahre.
Nuch um bestimmen seien sie zu verwerfen, weil die Leistung in
der Doppelschicht hoch bei Weitem nicht der in der Einzelschicht

durch Erfindungen inauguriert, durch welche ihre Namen mit der
Geschichte der Elektrotechnik unzertrennlich verknüpft bleiben.
Ihren Forschungen verdanken wir die nach Volta benannte Säule
und die nach Galvani benannte Batterie, oder besser gesagt, die
Kenntniß des Umstandes, daß chemische Veränderungen eine
Quelle elektrischer Kraft bilden. Mit dieser Erkenntniß wurde
der Elektrotechnik einer der wichtigsten Marksteine gesetzt; volle
50 Jahre waren es die chemischen Wirkungen, die allein zur
Erzeugung und zum Studium jener Naturkraft dienten, die heute
in einem Meer von Licht erstrahlt und Tausende von Werde-
kräften von einem Ort zum andern zur bequemeren Verwen-
dung liefert.

Im Jahre 1819 konstruirte Samuel Thomas v. Sömmering
einen elektrischen Telegraphen, bei welchem die Zeichen durch
galvanische Zersetzung von Wasser gegeben werden sollten.

Um das Jahr 1830 hat der Denker Faraday die Lehre
von der Elektrizität in ein System und in jene Geleise gebracht,
welches zu freudbarem Studium den besten Anhalt bot und nur
auf Basis des von einer unergieblichen Vorstellungsgebe
erdachten Prinzips der Kraftübertragung im Naume und seiner
Beobachtungen über die Natur der Elektrizität konnte man zu
den Resultaten gelangen, wie sie in seiner Wissenschaft so rasch
nachweisbar und doch so richtig und von so eminenten Bedeutung
zu erkennen möglich waren. Faraday kann daher mit Recht
„Vater der Elektrotechnik“ genannt werden.

Mit Faraday zu gleicher Zeit hat Derstedt seine Forschungen
betrieben und 1829 die sehr wichtige Beobachtung gemacht, daß
eine Magnetenadel vom elektrischen Strom abgelenkt wird, und
dadurch ein für die Elektrotechnik grundlegendes Prinzip entdeckt.
(Schluß folgt.)

Verbandsnachrichten.

Bei den An- und Abmeldungen der Mitglieder muß unbedingt auch deren Wohnort bemerkt werden; denn ohne Angabe des Wohnortes sind die Meldungen unbrauchbar.

Mit kameradschaftlichem Glückwunsch
Der Vorstand.
S. A.: Heinrich Müller.

Achtung Kameraden!

Ich ersuche dringend die Vertrauensleute, welche von mir Karten für den Helmstedter Kongress erhalten haben, mit mir abzurechnen. Es ist schon vor einiger Zeit diese Aufforderung ergangen; jedoch haben nur wenige derselben entsprochen. Sollte diese Aufforderung nicht den gewünschten Erfolg haben, so bin ich geneigt, die Empfänger der Karten, deren Abrechnung noch nicht erfolgt ist, im Verbandsorgan zu veröffentlichen.

Auch um Abrechnung der zum Londoner Kongress versandten Karten bitte ich. So schnell es eben geht muß die Sache geordnet werden. Bis zum 1. Juni erwarte ich von allen Kameraden ein Nachkommen ihrer Verpflichtung. Die nicht verkaufte Karten sind wieder an meine Adresse zu senden.

Josef Braungenberg.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. Unseren Kameraden und Lesern die bedauerliche Mitteilung daß unser Redakteur Hure seit einigen Tagen schwer erkrankt ist. Obwohl von demselben gegebenen Versprechungen für Abhaltung von Meetings usw. sind dadurch selbstredend annulliert. Möge der bewährte Ketter unserer Zeitung recht bald wieder gesund sein. Dies ist unser Wunsch!

— Unsere Kameraden Schröder und Gewissen, die sozialdemokratischen „Reineidigen“, die sich immer noch im Zucht-haus und jeder Versuch, ihre völlige Unschuld in einer neuen Verhandlung zu erweisen, ist mißgelingen worden. Herr von Danzig aber geht als ein freier Mann, als unabhängiger Mann einher, die Brust bedeckt mit glänzenden Orden, ein Ehrenmann und um das Wohl des Vaterlandes verbitterter Beamter!

Hamme. Im Himmelfahrtstage verlegte der katholische Anap-penverein hierorts sein Lokal von Herrn Wirth Kläner nach Herrn Wirth Jaiper. Uns wird mitgeteilt, daß der Umzug unter der Bedingung erfolgte: Wenn wir bei Jaiper einziehen, dann muß der gemischte Anap-penverein dort herans. Auch soll Herr Jaiper auf dieses eingegangen sein! Sollte sich unsere Mitteilung bewahrheiten, so zeigt dies wieder einmal, wach! unabhängiger Geist in den von Geistlichen geleiteten konfessionellen Bergmannsvereinen herrscht. Die Vertreter der Menschlichkeit geben sich dann als die komplettesten Menschenhasser und begabten sich dann noch obendrein als — Schrifftler! Wenn Herr Wirth Jaiper den Vertrag eingegangen sein sollte, dann müssen die Mitglieder des Anap-penvereins „Einigkeit“ und die nicht fanatischen Bergleute ihre Zahlungen daraus ziehen. Will uns Jaiper nicht mehr haben, dann wollen wir ihn auch überhaupt nicht mehr beschäftigen.

— Durch herabfallendes Gestein wurden auf Zeche „Marsden-gasse“ 6 Pferde erschlagen. Leider geriet auch der Stallknecht mit einem Fuß unter die Mäße und konnte erst nach einigen Stunden aus seiner qualvollen Lage befreit werden.

Gännsel. Der bekannte Arbeiterfreund Zusanget beipflichtet in seinem Kopfschlag „Balkenbeider Anzeiger“ die Über-führung von August Brühl's und gibt dies als ein Entschuldigungs-grund der Schimpfereien des „Bergknappen“ auf den Deutschen Bergarbeiterverband an. Wie durch Ehren-Ausgang die Gewer-vereinmitglieder hält, geht aus obiger Schreibweise hervor. — Dann muß sein früherer Vorgesetzter, Herr Bergwald, wieder einige von christlicher Nächstenliebe triefende Zurechtweisungen hören, weil nach Zusanget's Ansicht letzterer als Redakteur des „Bergknappen“ sich empfehlen will. Zusanget ist echt ultramontan, sein Zehn ist kath. Geistlicher und demnach glaubt dieser Christenmensch seinen Nächsten verunglimpfen zu können und zwar um des heiligen Brodes willen. Thut nach meinen Worten aber nicht nach meinen Worten ist Zusanget politisch!

— Da uns hier kein Lokal zur Verfügung steht, müssen wir uns auf die mündliche und schriftliche Agitation verlassen. Zu diesem Zwecke werden jedem Verbandsmitglied einige Agitationszettel unserer „Bergarbeiterzeitung“ überreicht, welche wir in Freundes-und Bekanntenkreisen zu verbreiten bitten, um den Bergarbeitern die Notwendigkeit einer Organisation vor Augen zu führen. Jeder wende also seine Aufmerksamkeit darauf, recht viele Kameraden unserem Ver-bande zuzuführen.

— Wie der Segen des Unfallgesetzes den verkrüppelten Arbeitern zu Gute kommt, beweist einmal wieder Nachstehendes. Auf einer hiesigen Zeche hatte sich ein Arbeiter in der Grube eine Quetschung des Unterarms erlitten. Der Verletzte wurde sofort dem Kranken-haus überwiesen, worin er ein Jahr zubradete. In dieser Zeit hatte man es ärztlichseits trotz aller Anstrengungen nicht zu einer Heilung bringen können. Auf eine diesbezügliche Beschwerde wurde der Mann aus dem Krankenhaus entlassen und seinem Knappschafsarzte über-wiesen. Dieser gab ein Gutachten dahin lautend über den Kranken, daß letzterer noch einer Krankenhauseinweisung bedürftig! Also ein Jahr ununterbrochen im Krankenhaus zugebracht, dann vierzehn Tage nach seiner Familie entlassen, und nun gibt dieser Arzt noch ein solches Gutachten ab. Der Verletzte wurde nun in das Krankenhaus „Berg-mannsheil“ verbracht. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die verletzten Bergarbeiter sofort in obiges Krankenhaus zur Heilung begeben sollten, doch nicht darum, als ob wir gegen die anderen Krankenhäuser Stimmung machen wollen. Es ward ja früher, als das „Bergmannsheil“ noch nicht errichtet, ebenfalls Jeder, bei dem noch Rettung zu erhoffen, geheilt. Heute hat man aber einen Professor im „Berg-mannsheil“ angestellt, und dessen Gutachten ist maßgebend. Wir sind überzeugt, wäre obiger Verletzte dem „Bergmannsheil“ sofort über-wiesen worden, es wäre mit ihm eine andere Wendung eingetreten. Ein Mediziner kann immerhin mehr als ein Beselze, und dies geben wir auch für die ärztliche Praxis zu, und zwar aus Erfahrung.

Wannigshausen. (Einigkeit macht stark!) Am Sonntag den 30. Mai sollte bei Herrn D. Wannenberg in Kirchhörde (siehe auch unter Lückenberg S. 2) ein Bergarbeiterfest stattfinden. Wannen-berg hatte aber unserer neuen Zahlstelle sein Lokal verweigert, wovon alle auswärtigen Bergmannsvereine verständigt waren. Jeder Verein wählte daher einen Vertreter und unterhandelte diese mit Wannenberg. Der Wirth wollte unsere Zahlstelle aber nicht aufnehmen. Darauf zogen sämtliche Vereine mit klingendem Spiel zu einem anderen Wirth und ließen Wannenberg sein Bier allein trinken! Hoch lebe die Einigkeit! (Bravo!) So muß es allen Wirthen gemacht werden, die aus Angst vor der Polizei wohl das Geld haben wollen, aber nicht unserer Organisation Lokale geben. Mag dieses Beispiel, daß sich vor einem Polizeibeamten duckt, wirtschaftlich zu Grunde gehen, sie wollen es nicht besser. Nochmals Bravo! den braven Vereinen, die Herrn Wannenberg nicht eher was verdienen lassen wollen, als bis er seine Polizeifurcht ablegt. (Die Red.)

Gießinghofen. Bekanntlich war auf Zeche „Borussia“ durch An-schlag bekannt gemacht, daß, wer 20 Minuten vor 5 Uhr die Lampe und Marke nicht hätte, zur Seilfahrt nicht mehr zugelassen werden sollte oder er müßte eine Bescheinigung von den Beamten bringen. Diese Verfügung sollte am 1. Juni in Kraft treten und die ganze Belegschaft war dankbar aufgebracht. Aber die Arbeiter verwunderten sich nicht wenig; nach kaum kräftigem Aufbruch dieses Plakates war

es noch vor dem 1. Juni wieder verhängen und bleibt es jetzt beim Alten: Jeder muß vor 5 Uhr in der Grube sein. Sollte Herr noch plötzliche Einsicht bekommen haben oder müßte er einer höheren Verfügung folgen.

Lückenberg. Unser Vertrauensmann schreibt uns von hier: „Auf meine Meldung vom 14. ds. Mts. an das Amt Kirchhörde, daß sich wieder eine neue Zahlstelle des Deutschen Berg- und Hüttenar-beiterverbandes im Lokale Wannenberg zu Kirchhörde ge-gründet hätte, und daß vom Monat Juni ab jeden Sonntag im Monat andere Zahlstellenverammlung stattfinden, ist mir seitens des Amtes Kirchhörde vom 20. ds. Mts. folgender Bescheid erteilt: 1. mit dem Vermerken zurück gefandt, zunächst noch ein genaues Verzeichniß Name, Stand und Wohnort der Mitglieder einzurücken (§ 2 d. V.-G.)“

Die Polizeiverwaltung Antje.

Auf diese Aufforderung hin habe ich am Samstag den 22. ds. Mts. das Verzeichniß dem Herrn Polizeikommissar des Amtes Kirch-hörde persönlich vorgelegt; der Kommissar (?) erklärte mir, daß wie kein Lokal hätten, denn der Wirth Wannenberg thäte sein Lokal nicht hergeben für unsere Versammlungen. Der Wirth hätte erklärt, einen solchen Verein wolle er in seinem Hause nicht haben! Er thät es gar nicht dabei, solche Leute in seinem Hause zu haben! Der Kommissar forderte mich auf, ich sollte ihm ein Lokal angeben, wo wir tagen. Ich gab ihm zur Antwort, es wäre schon gut. Durch meine Rücksprache mit dem Wirth Wannenberg am Sonntag hat sich die Sache nicht so dargestellt, wie mir der Polizei-Kommissar sagte. Der Wirth Wannenberg war vorher auf dem Amte gewesen um sich einen Tanzschein zu holen für das Knappenfest am 30. d. Mts., welches bei ihm gefeiert wird. Für den Tanzschein muß der Wirth 30 und für den Umzug 30 M. zusammen 60 M. zahlen, was folgender Brief des Herrn Wannenberg bezeugt:

„Theile Ihnen hierdurch eben mit, daß ich die Zahlstellenver-ammlung in meinem Lokale nicht abhalten darf, weil ich vom Amte her dadurch sehr geschädigt werde! 1. zehn Uhr Feierabend, 2. alle Zubehörungen sehr hoch versteigert werden. Ich verdienne ja gerne Geld, was ein jeder wohl weiß, aber mit solchen Steuern, wie mir auferlegt werden, komme ich gar nicht da, ich will Ihnen das mündlicher näher erzählen.“

Freundlichen Gruß
Diebr. Wannenberg.

Auf meine Rücksprache mit dem Wirth Wannenberg weiß er jetzt nicht, was er machen soll; er will wohl gerne aber er fürchtet sich vor dem Amt. Auch wollten verschiedene Kameraden, weil am Son-natag Versammlung des Knappenvereins stattfand, Rücksprache in dieser Sache mit dem Wirth nehmen. Hierüber wollten wir Kameraden Antwort erhalten, bis jetzt ist mir von der Sache aber noch nichts mitgeteilt worden.“ Auf dem Brief dürfen sich die Arbeiter ver-einigen. Wie man aus dem obigen Bericht sieht, legt die Behörde — die Wächterin der Gesehe! — dem Vereinigungsrecht der Arbeiter Schwerfartigkeiten in den Weg. Behörde und Unternehmer im Bunde, so wird der sozialdemokratische alte Verband“ — stark.

Sacklinghausen. Auch hier auf Zeche „Deutschland“ steht das Wagenrad in schönster Rührung. Wie mancher Kamerad wird bitter enttäuscht, wenn er nach harter Schicht das „Zoll und Haben“ seines Schaffens übersehen und dabei findet, daß ihm wieder so und soviel Wagen stette gegangen sind. Ergaunzt er auch Knappen, damit auch der Verhütung auf diesem Wege recht bald sein Ende finde.

Gamen. Die auf den 30. Mai im Lokale des Herrn Schuler an-beraumte Zahlstellenversammlung konnte wegen ungenügender Anmel-dung nicht stattfinden und demzufolge auch kein Bericht vom Kongress und Generalversammlung gegeben werden. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. — Der heutige Wirth Herr Schuler zieht aus, an seine Stelle tritt ein Herr Alst, der uns nicht bald den wird. Die Großen, welche die Bergleute versprechen, sind ihm selbstverständlich willkommen. Den hiesigen Kameraden zur Kenntnis, daß wir in der nächsten Zeit ein neues Lokal bekommen, dann müssen die Kameraden aber auch zusammenhalten und bei dem Wirth ihre Großen verzehren, der unsere Organisation duldet.

Aus Braunschweig, Sachsen und Bayern.

Widau. Auf einem hiesigen Steinbruchwerk verunglückte der Arbeiter Ernst Bruno Albert aus Reinsdorf und erlitt einen Bruch beider Knochen des linken Vorderarms hinter dem Hand-gelenk. — Auf einem hiesigen Steinbruchwerk erlitt der Hauer Jo-hann Carl Heinrich Höfer aus Martenthal eine Quetschung des Brustkastens und Bruch der rechten Rippe zwischen Rippe und einem im Bergwerk angefahrenen Baum beim Tönnen der Bremse. — Auf einem anderen hiesigen Werke wurde der Zimmerling Hein-rich Eduard Jenne aus Kiedersplanitz beim Fortgehen des Rördergestelles, welches er unerlaubter Weise zur Einfahrt von der Gängebahn aus benutzen wollte, am rechten Bein beschädigt. — Auf einem Planiger Werke brach der Feuerkammer Edmund Bruno Zeifert aus Oberplanitz infolge Herabfallens von einem Stel-fel beim Abschneiden mit dem Mutterstiftel von einer Schrauben-mutter das rechte Schlüsselbein. — Auf einem Oberhohndorfer Werke erlitten der Lehrling Heinrich Mar Schneider aus Ober-planitz durch Dachgerüstfall eine Abquetschung eines Fingerendes des linken Fingers und der Zimmerling Julius Mar Drechsler aus Wilkau durch ein ihm an den Hals schlagendes Rohr beim Anspannen eines solchen einen Bruch des rechten Unterarmes und Quetschung der rechten Ohnmuschel. Drechsler wurde im hiesigen Kreis-Krankenhaus untergebracht.

Freiburg (Schlesien). Bei den Vorarbeiten zur Ausbuchtung des Kieseschächtes in Obermündendorf durch die Firma Panzer und Sander stießen sich mehrere Arbeiter auf schief dahinfliehende Lohrens, welche plötzlich übereinanderstürzten. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, einige wurden lebensgefährlich, einige leicht verletzt.

Schnaaderhainichen. In einer am Sonntag den 29. Mai ab-gelassenen, aus der ganzen Umgebung sehr zahlreich besuchten Berg-arbeiter-Versammlung sprach W. Freise-Widau über die von den Arbeitern dieses Bezirks vorgelegte Arbeitsordnung. Nach etwa 1 1/2 stündigen Vortrag entzog ihm der überwachende Beamte das Wort weil sich in Zwischenzeit herausgestellt hatte, daß der angesehene Referent (Zahse) nicht erschienen war. Es wurde ihm jedoch gestattet, in der Diskussion zu sprechen, wozu er Gelegenheit nahm, zu jedem einzelnen Punkt der Tagesordnung seine Auslegung zu geben. — Die Ausfüh-rungen des Z., sowie auch die des gemäßigteren Kameraden Ant. Scher wurden mit lebhaften Beifall aufgenommen. — Eine Resolution, in der die Versammlung für Ausbreitung des Verbandes zu wirken verpflichtet, wird einstimmig angenommen und eine Kommission ge-wählt, welche den Grubenbesitzern die Wünsche der Kameraden be-züglich der Arbeitsordnung unterbreiten soll.

Leisnig. In der am 30. Mai einberufenen allgemeinen öffent-lichen Bergarbeiterversammlung wurde folgende Tagesordnung erörtert: 1. Die gegenwärtige Lage der Bergarbeiter. 2. Verschiedenes. Nach Wahl des Bureau's erteilte der Vorsitzende dem Herrn Louis Gebhardt das Wort zum ersten Punkt. Derselbe betonte die Lage und Lohn-verhältnisse der Bergarbeiter, ausdrücklich betonend, daß der jetzige Lohn nur durch längere Arbeitszeit erzielt würde. Die Behandlung der Arbeiter durch die Beamten sei meistens eine unwürdige, wogegen dieselben sich wehren müßten. Daß die niedrige Entlohnung der Berg-arbeiter aber auch weitere Kreise in Mitleidenschaft ziehe, bewiesen die Klagen der Geschäftsleute über die allgemeine geschäftliche Mißere. Die aus solchen Zuständen naturgemäß erwachsende Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft suche man durch sehr fragwürdige „Gonjurationen“ zu erstickern, es sei aber zu wünschen, daß sich die Bergleute durch solche Manipulationen nicht fördern ließen und für ein Danergericht das Allgemeininteresse aus dem Auge verlieren. Bezeichnend sei ferner ein Ausspruch eines hiesigen Bürgers, wonach im Falle eines Streikes es noch genug Dummheit gebe, die das nötige Feuerungsmaterial heraus-fördern und den Streik beendigen helfen. Demgegenüber ermahnte Redner die Arbeiter, sich dem Bergarbeiterverbande anzuschließen und die berartige Elemente, welche anderen Vereinen angehören und sie vom Beitritt zum Verband zurückhalten wollten, in die gehörigen Schranken zu verweisen und sich nicht irreführen zu lassen. Zu Punkt 2 erläuterte Herr Mar Girch die Statistiken der Knappschaf und des Reichs-versicherungsausschusses, welche nachweisen, daß die vielen Krankheits- und

der bisherigen Bestimmung, daß da- arbeitsgeber sich über das Gehänge nicht der ordentlichste Tagelohn geltend sei. In folchem der Lohn Geltung haben, vor im letzten Vierteljahr rden sei. 5. Herberung in der Einrichtung der Klassen. So wie die Sache jetzt liege, hätten nur uf eine wirksame Unterstützung zu rechnen, die bei ung besonders gut angesehen wären. Am zweck- rde es sein, wenn der aus den Strafgebern ge- s der Knappschafsklasse überwiesen und von hier aus ung besorgt würde. Es würde dies auch den Vor- daß die Grubenverwaltung nicht mehr ein so welt- teresse an der Verhängung der Strafen haben werde 6. Wängliche Befestigung des Lehrhauer-systems. Die e die Lehrhauer als Lohn weniger erhalten, lämen reren Hauern, sondern den Bechen zu Gute. 7. Neu- der Lohnzahlungen. Auf allen Bechen soll fortan ach je 10 Tagen gezahlt werden.

Kamerad Wellner-Klemke hält diese Versammlung nicht stänbig, solch eingehende Vorschriften für die Gestaltun- uen Arbeitsordnung zu geben. Vorerst müßten doch die und Belegschaften erst gehört werden. Wir, die Beisitzer, n weiter nichts thun, als die Befestigung der bisherigen ordnungen, die sich mehrfach als schlecht bewiesen ng beantragen und den Wunsch nach einer einheitlichen ng der Ver- Ordnung nach Anhörung der Arbeiter zum ud zu fangen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

Kamerad Wächter-Dortmund erklärte, daß er die Ansichten kameraden Wellner theile; seine Ausführungen sollten nur forderung der Mißstände und zur Begleitung des An- dienen.

geleiteten
nicht mit
Hilfspersonal
erhalten.

Achtung Kameraden!

Sofort müssen die Bergleute aller im Ruhrgebiet ans gegeben, ob ihnen die Löhne oder Erhöht worden sind. Niemand versäume Angabe. Die Vertrauensleute müssen Umfrage halten.

Die Redaktion der Verbandszeitung

Eingefandte Schriften.

(Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden.)

Die Neue Zeit. Nr. 35. (Stuttgart J. S. W. Dieb.)
Soziale Praxis, Centralblatt für Sozialpolitik. Nr. 35.
Von der „Gleichheit“ Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. S. W. Dieb Verlag) ist und soeben die Nr. 11 des 7. Jahrgangs zugegangen.
Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis Nummer 10 Pfg.

Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Heft 5 und ist erschienen. Pro Heft 20 Pfg. Wer sich für die Entwicklung deutschen Arbeiterbewegung interessiert, dem ist das Werk nur empfehlen.

Greulich, Hermann. Ueber die materialistische Geschichtsauffassung. 32 S. Preis 25 Pfg. Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts. Der Verfasser giebt in dem ersten Theile seiner Schrift eine Zusammenfassung der Marx-Engels'schen Geschichtsphilosophie, und wendet sich insbesondere gegen jeden Versuch, dieselbe etwa in eine dogmatische Weise auszuliegen. Wie wenig eine solche Auslegung im Sinne der Urheber wäre, wird an interessanten kritischen Aeußerungen von Engels selbst ausführlich gezeigt. Der zweite Theil der Schrift versucht durch Veranschaulichung Kreuzzüge eine nähere geschichtliche Illustration der allgemeinen Auffassung zu geben. Im Schlusswort weist der Verfasser auf den denks- und tusthätigen Blick hin, den der historische Materialismus dem sozialistischen Weltansehen eröffnet.

Das neue Schriftverzeichnis der Buchhandlung Vorwärts ist ebenfalls angeordnet, wie die früheren und bis auf die Gegenwart ergänzt; es giebt gleichsam eine Uebersicht über die gesamte in Deutschland vorhandene sozialistische Literatur und bildet ein praktisches Begleitwerk für die Anschaffung und Ergänzung von Bibliotheken.

Auf Bestellung sendet die Buchhandlung dasselbe franco zu.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

Zu allen Versammlungen werden Beiträge entgegen genommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

Au 13. Juni haben nachstehende Versammlungen statt:

Altenessen. Wirth Krone, Morgens 11 Uhr.
Bruch. Jeden Monat vom 5. bis 10. werden die Beiträge eingeholt.
Garoy. Nachmittags 5 Uhr beim Wirth W. Essenfeld.
Grünninghausen. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth W. W. W. W.
Gommern. Beim Wirth F. Uebe.
Hohum 2. Bei Wittwe Hahnfeld, Hermannshöhe.
Grakel. Nachmittags 5 Uhr bei Wirth Rosenberg.
Helmwig-Golte. Nachmittags 4 Uhr, bei G. Schönwies.
Ende 1. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths Beder.
Essen 2. Nachm. 5 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Niewel.
Hombroich. Nachmittags 3 Uhr beim Wirth Hermann Groß.
Hohemülse. Nachmittags 3 Uhr.
Hefler. Nachmittags 3 1/2 Uhr beim Wirth Blücher.
Landskron. Nachmittags 4 Uhr.
Querenburg. Nachmittags 6 Uhr.
Marten. Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Kleffmann.
H.-Stüter.
Rüttenfeld. Beim Wirth Eikenfeld.
Wintersdorf. Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthof zu Gröb.

Invalditätsfälle gerade eine Folge der überanstrengenden Arbeit sind. Scharf erwähnte die Anwesenheit, für die Ausführung der Arbeit zu wirken, um dadurch die auf der Landstraße liegende Arbeitszeit zu verringern. Auch die Arbeiter mehr und mehr dem Blau entgegenzuführen. Kranzig sei es, daß sich manche Arbeiter durch Nebenarbeiten der Beamten in fastlichem Ehrgeiz zu solcher Überanstrengung verleiten lassen. Jeßere Ventilation und Luftführung in den Schächten würden dem Arbeiter schon mehr Lust und Erlich zur Arbeit einflößen. Besondere Aufmerksamkeit sei auch den Arbeiterauschüssen zu schenken, damit die Domänen der Arbeiter nicht bloß auf dem Papier, sondern auch in Wirklichkeit anerkannt würden. Zum Schluss erwähnte Mebner noch die Forderung des 1. Mai, welche zu begehren dem Arbeiter runderweg verweigert wird, während ihm so mancher unentgeltliche Belegtag einfach angeschlossen wird. Nach kurzer Diskussion fand eine Resolution im Sinne der gehörigen Ausföhrung einstimmig Annahme. Herr Stroh plädierte dann noch für Stellung einer allgemeinen Forderung an die Gruben, und zwar am 13. Juni, wegen Genosse Gebhardt ein schnelleres Vorgehen empfahl. Nachdem noch wiederholt zum Eintritt in den Verband aufgefordert worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Unter Abfertigung des Tages: Glück auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht! Leerte sich der Saal.

Wintersdorf.

Die Bergarbeiter des hiesigen Bezirks hatten bei nationaler Bergmannstag nach Helmstedt beiegrit. Demselben wurde in ververkloster Woche die Arbeit auf Grube „Prüderbach“ gestündigt, wobei man deutlich durchblicken ließ, daß seine auf dem Kongress abgegebene Schilderung der hiesigen Arbeiterverhältnisse bei dem Herrn Obersteiger Ansehen erlangt hatte; der ihn entlassende Beamte sagte zu ihm: „Scheer, Sie wissen doch, was Sie in Helmstedt gesagt haben.“ Drillingen gegenüber soll er geäußert haben: Scheer sei ein Schwelmer und ähnliche geschmacklose Insulturen hinzugesagt haben. Der Gemahlsregelte, den wir aus eigener Anschauung kennen, ist eine durchaus brave und intelligente Person und wird sich in das Unvernünftliche zu fügen wissen. — Auch der für den Magdeburger Braunkohlbezirk nach Helmstedt entsandte Delegirte, Kamerad Heuser, wurde von der Verwaltung der Grube „Neuhoffnung“ in Potsdam entlassen, weil „er plötzlich nicht mehr brauchbar war“ —, so etwas entdeckt man gewöhnlich nach stattgefundenen Versammlungen oder Kongressen.

Feuerberg.

Zu einer nur schwach besuchten öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung referierte am Sonntag den 6. Juni Kamerad Ecker in eingehender Weise über die Verhandlungen und Beschlüsse des Helmstedter Kongresses. Kamerad Thiene ergänzte sodann noch einige Ausföhrungen des Referenten. Die anwesenden Kameraden waren mit den Beschlüssen und der Haltung ihrer Delegirten auf dem Kongress einverstanden. Dann legte Kamerad Ecker noch klar, warum wir uns organisiren müssen. Beim Schluß seiner Ausföhrung forderte er die Kameraden auf, recht stark für den Verband zu agitiren. Nach der Versammlung ließen sich mehrere Kameraden in den Verband aufnehmen. — Wir aber rufen den Kameraden zu: Pfecht eure Zahlstellen- und öffentliche Versammlungen besser wie bisher, schlaß nicht wieder ein fändern seid einig und stark, dann werden wir die noch fehlenden und fändigen Kameraden in den Verband bekommen und unsem Ziele immer näher rücken. Dazu Glück-Auf!

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Königschütte.

Polenkische Dörfer führten einige Gruben- und Hüttenwerke hohen Preises vor. Der Erzkönig von Meiningen nebst seiner Gemahlin, der Schwester des Kaisers und anderen feudalen Herrschaften, besuchten einige der oberirdischen Abelsfamilien und verbanden damit eine Besichtigung einer Grube und eines Hüttenwerkes, der Hohenzollerngrube bei Penken und der Königschütte. Sowohl bei und in der Hohenzollerngrube, als vor und in der Königschütte, war alles auf das prächtigste eingerichtet worden. Von den wirklichen Verhältnissen, unter denen die Leute arbeiten müssen, haben die Herrschaften so gut wie nichts, dazu reichte auch nicht die Zeit aus, die sie der Besichtigung widmeten. Diejenigen Schulkinder, die über Schuhe verfügten (!) durften an der Gäre Theilnehmen, Spalier zu bilden; die Parfüme sollten zu Hause bleiben. Galt oberirdisch! Die hiesige Presse, insbesondere die „freisinnige“ verfiel in patriotischen Schwärmerei, sie brachte „Hörberichter!“

Sattwitz.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich nach der hiesigen Zeitung am 1. Juni in Friedenschütte. Beim Aufziehen eines 35 Centner schweren Eisenstückes brach der Kran, so daß Theile desselben mit einer Höhe von etwa 20 Meter beständige Stöße herabstürzten. Ein Arbeiter wurde ertrunken, ein zweiter erlitt so erhebliche Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Legirte wurde u. A. ein Bein buchstäblich abgequetscht.

Deutschen (D.-S.).

Vom Schlachtfelde der Bergarbeit. Auf dem Westfelde der Königin Louise-Grube fand der Häner Dietrich aus Alt-Jabrze dadurch seinen Tod, daß ihm durch einen aus beträchtlicher Höhe herabgefallenen Stein die Schädelschuppe zertrümmert wurde.

Rosdzin-Schoppinich (D.-S.).

In Rosdzin und Burowik (zwischen Myslowitz und Kattowitz) sind bedeutende Theile der Dörfer zu Brüche gegangen, wobei ca. 50 Häuser sehr stark beschädigt wurden, so daß die Einwohner theils selbst die Häuser in aller Eile verließen, theils

theilweise zum Verlassen der Häuser veranlaßt werden mußten. Mehrere hundert Personen halten sich im Freien auf; auf den Straßen und auf Feldern und Wiesen lagern sie mit ihrem Hausrath. Für ihre Unterkunft ist noch nicht gesorgt, aussehend werden Viele im Freien übernachten müssen. Die Eigenthümer der unter den Dörfern liegenden Grube (Koulenzsch-Grube) sind die Grubenbarone Ebbbecke auf Eislerdorf, Dr. Olag und Gebrüder Guttmann. Seit langer Zeit führen diese mit mehreren Hausbesitzern Projekte; sie wollen nicht zugeben, daß die Grubenschäden durch ihre Gruben, die übrigens seit zwei Jahren still steht und „erloschen“ ist, entstanden sei. Neue Risse auf den Straßen und an den Häusern folgen fortwährend. Die Verwaltungsbehörde ist nur mangelhaft über die wirkliche Ausdehnung der Gruben unterrichtet, nur alle 3 Monate wird durch Marschfelder die Ausdehnung des Abbaues festgestellt. — Zum Grubenbruch in Rosdzin wird noch gemeldet: Dem Minister des Innern, sowie dem kgl. Oberbergamt wurde von einer alsbald eintreffenden Versammlung der Gemeindevorsteher folgendes Telegramm gesandt: „Grubenkatastrophe eingetreten. Durch Grubenabbau einige 60 Häuser zum Theil sehr beschädigt. Sechs drohen den Einsturz; circa tausend Menschen obdachlos. Wir bitten daher um schleunige Abordnung einer Kommission.“ — Es herrscht in ganz Oberschlesien ein allgemeines Stammen darüber, wie Ghasseien und behaltene Grubenschäden abgebaut werden können. Man fragt sich, wo bleiben die Marschfelder und die technischen Beamten?

Jabrze.

Nur wie durch ein Wunder ist auf dem Kaplischschacht ein größliches Unglück vermieden worden. Eine halbe Stunde nach der Einfahrt der Bergleute ist das alle und längst schadhafte Förderseil. Die Grubenleitung „entschuldigte“ das Vorkommen damit, daß sie schon vorher die Absicht gehabt habe, das alle Förderseil am nächsten Tage durch ein neues zu ersetzen.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

London, 8. Juni. Der Internationale Bergarbeiter-Kongress wurde gestern unter Anwesenheit von 68 Delegirten eröffnet, welche insgesammt anderthalb Millionen Arbeiter repräsentiren und f anzshliche Bergarbeiter vertreten. Er wurde in Abordnung, welche 100 000 belgische Grubensleute umfasst, wird heute eröffnet. Für die Deutschen übernahm Et. Marx-Avelling, London, und Edoard Zuhler, Paris.

An die Kameraden!

Wir theilen unseren Kameraden, insbesondere den Vertrauensleuten und Zeitungsboten schon jetzt mit, daß im Laufe des Monats Juni, spätestens Anfangs Juli, in unserm Verlage das

Protokoll des Helmstedter und des Londoner Bergmannstages

erscheint. Der Preis wird sich auf höchstens 30 Pfg. belaufen. Die Abnehmer von mindestens 10 Exemplaren erhalten hohen Rabatt. Damit wir nun die ziemlich genaue Höhe der Auflage feststellen können, ersuchen wir die Kameraden, schon jetzt uns zu melden, wie viel Exemplare sie benötigen. Die Broschüre wird ausführlich über die Verhandlungen des Helmstedter und des Londoner Bergmannstages berichten und ist so ein werthvolles Nachschlagebuch für Jedermann, der die Bergarbeiterbewegung studiren will. Und das muß jeder Bergmann.

Der noch vorrätthige kleine Rest der Nachener Protokolle wird den ersten Bestellern gratis mitgeliefert, soweit der Vorrath reicht. Wer von den Kameraden keine vorherige Bestellung macht, kann nicht bestimmt darauf rechnen, später die Protokolle zu bekommen, da wir dieselben nur in der ungefähren bestellten Anzahl herstellen lassen.

Wir sehen also baldigen Bestellungen entgegen.

Der Verlag der „Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“.

Abrechnung.

Für Delegation zum Helmstedter Bergarbeiter-Kongress gingen ein: Zeltgation 19,60. Bornholz 1,60. Gelsenkirchen 7,90. Emden 37,80. Hückelberg 8,—. Bochum 2,40. Estaffire 4,20. Dampfen 8,10. Brünninghausen 4,10. Kirchderne 6,—. Braubauererschaft 1,40. Laer 5,—. Herne 10,—. Essen 21,—.

Die noch mit der Abrechnung rückständigen Vertrauensleute ersuche um baldige Abrechnung.

An Ueberschüssen aus Versammlungen gingen ein: Bornholz 9,—. Kirchderne 6,40. Bochum 5,20.

J. Brangenberg.

Mülheim (Ruhr)

Sonntag den 13. Juni, Nachm. 6 Uhr, bei Wirth Heinar Westheide, Bruchstr.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag: Warum organisiren wir uns? Referent: Weiß-Essen.
2. Diskussion.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Frohnhausen.

Sonntag, den 13. Juni, Morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn Heinar Stens.

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlung

für Frohnhausen-Holterhausen.

Tages-Ordnung:
1. Helmstedter Kongress. 2. Organisation. 3. Verschiedenes.
Der Einberufer.
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Wintersdorf.

Den Kameraden von **Reinoldswitz, Wintersdorf und Umgegend** zur Nachricht, daß ich, nachdem ich außer Arbeit gesetzt worden bin, eine **Brodbackerei verbunden mit Flaschenbierhandel** errichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, alle Kameraden treu und gut zu bedienen, und bitte ich dieselben, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.
Bestellungen auf Brod und Bier werden frei ins Haus geliefert.

August Scheer.

Helmstedt.

Sonntag den 13. Juni 1897, beim Gastwirth Robert Günther

Tanzmusik.

Sonntag, 13. Juni, Morgens 11 Uhr,

auf dem

Schützenhof zu Bochum:

Grosse

Protest-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die Verschlechterung des preussischen Vereins- und Versammlungsrechts für die Arbeiterbewegung.
Namhafte Reichstags-Abgeordnete haben das Referat übernommen.
Bergleute von Bochum und Umgegend, es gilt eure wichtigsten Rechte zu verteidigen! Erscheint daher zahlreich zu dieser Versammlung
Das Gewerkschafts-Partei.
Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Hohemülse.

Den Kameraden zur gefl. Kenntnisaahme, daß am 13. Juni a. unsere erste

Zahlstellen-Versammlung

im „Deutschen Hause“, Nachmittags 3 Uhr, stattfindet.

Tages-Ordnung:
1. Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berichterstattung v. Helmstedter Kongress.
3. Verschiedenes.
Die Zahlstellen-Versammlungen werden von jetzt an jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Hause“ abgehalten werden. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vertrauensmann.

Gomen.

Jeden Sonntag, Morgens von 10 Uhr an, werden Anmeldungen zur Aufnahme neuer Mitglieder beim Gastwirth Heise, Dienthor, entgegen genommen.
Die Zahlstellen-Versammlung findet daselbst jeden letzten Sonntag im Monat statt.

Brünninghausen.

Unsere Monats-Versammlung findet am Sonntag den 13. Juni, Nachm. 5 Uhr, statt.

Tages-Ordnung:
Wahl eines Ersatzmannes für den verstorbenen Kameraden Wirth Wohlfaht.

Vortrag.

Pflicht aller Mitglieder ist es, pünktlich zu erscheinen.

Querenburg.

Ich mache die Kameraden aufmerks, daß am Sonntag, den 13. Juni, Nachmittags 6 Uhr, unsere

Zahlstellen-Versammlung

stattfindet und nicht wie irrthümlich vor. Nr. unserer Ztg. eingerückt war.
Nochmals mache ich die Kameraden merksam, daß unser Zeitungsbote bereit ist, gegen Einkleben von Marken bei in Empfang zu nehmen. Weiter ist ich die Kameraden auf, ihrer Pflicht nachzukommen, damit wir nicht an den Säumnigen geröhrten.
Der Vertrauensmann

Binden.

Arbeiter-Bildungsverein „Gemeinschaft“
Zahlen-Versammlung
Sonntag, den 20. Juni, Nachm. 5 Uhr, im Lokale der Wwe. Kolkman

Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme und Zahlung der Beiträge.
2. Vortrag des Frn. Dr. Müller-Essen.
3. Vereinsangelegenheiten u. Verschiedenes.
Der Vorstand

Dortmund.

Sonntag, 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr beim Wirth Schnier, Unionstraße

Zahlstellen-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge und Entgegennahme von Beitrittsklärungen.
2. Berichterstattung der 3 Knappschäfer über ihre Thätigkeit.
3. Verschiedenes.
Der Vertrauensmann